

Moratorium!

Foto: Frédéric Forsmark

Fünf Hektar pro Tag

Tagtäglich zerstört Schweden seine letzten natürlichen Waldgebiete

Stockholm, 12. Januar 2016: Seit im Oktober 2014 in Stockholm eine Koalition aus Sozialdemokraten und Grünen die Regierung übernommen hatte, war bei schwedischen Umweltschutzorganisationen eine leichte Hoffnung aufgekommen, dass nun auch der Schutz der letzten noch vorhandenen natürlichen und naturnahen Waldgebiete endlich vorankam. Keiner dieser Wälder, so das erklärte Ziel der neuen Regierung, solle mehr dem Kahlschlag zum Opfer fallen. Und auch der Geldtopf, mit dem WaldbesitzerInnen für den Verzicht auf den Einschlag solcher wertvollen Waldgebiete finanziell kompensiert werden können, war noch von keiner Vorgängerregierung so hoch aufgefüllt worden.

Immerhin. Doch genug Geld, das war leicht zu erkennen, war auch das nicht. 880.000 Hektar Wald – höchst schützenswert, aber bislang ohne jeden legalen Schutz – sind bereits von der im staatlichen Auftrag arbeitenden Umweltschutzagentur (Naturvårdsverket) identifiziert. Die Kartierungen laufen aber noch, und die Agentur schätzt, dass sich der Gesamtumfang dieser für den Schutz der Biodiversität überaus wichtigen Waldflächen noch auf deutlich über eine Millionen Hektar erhöhen wird.

ROBIN WOOD hat daher den zuständigen Minister Sven-Erik Bucht aufgefordert, ein Einschlag-Moratorium für alle Waldflächen zu erklären, die trotz ihrer hohen Bedeutung für den Schutz der in den letzten Jahrzehnten stark malträtierten Biodiversität in Gefahr sind, über kurz oder lang im nächsten Säge- oder Zellstoffwerk zu landen. ROBIN WOOD hat diese Forderung mit einer Protestbriefaktion verbunden, um zu unterstreichen, dass in Deutschland, dem größten Kunden schwedischer Forstprodukte, immer mehr BürgerInnen keine Papierprodukte wollen, für die die letzten Naturwälder verarbeitet wurden.

Knapp 5.000 – genauer: 4.648 – Unterschriften sind zusammengekommen. Am 12. Januar 2016 wurden sie im Ministerium übergeben. Minister Bucht ließ sich entschuldigen und schickte seine für den Wald zuständige Ressortchefin Helene

Holstein. Resultat des Gesprächs: Niederschmetternd. Es wird nun doch nicht mehr Geld für Kompensationszahlungen geben. Die Erhöhung wurde mittlerweile stillschweigend zurückgenommen. Kein Geld auch für mehr staatliche Kontrollen in den Wäldern. Und auch für die Kartierungen der noch immer nicht vollständig erfassten schutzwürdigen Waldhabitate wird es kein Geld geben. 2.000 Hektar ungeschützter Naturwaldflächen gehen jedes Jahr verloren. Das sind die offiziellen Zahlen der für das Umwelt- und das Forstministerium arbeitenden Agenturen. Umgerechnet sind das fünf bis sechs Hektar, die – trotz anderslautender Regierungserklärung – auch künftig tagtäglich durch Kahlschlag vernichtet werden.

Immerhin – die Reichstagsabgeordneten der mitregierenden Grünen und der oppositionellen Liberalen fanden die Proteste aus Deutschland doch so wichtig, dass sie zu einem Seminar im Reichstag eingeladen haben, in dem ROBIN WOOD seine Sicht auf die schwedische Forstpraxis vorstellen konnte.

Rudolf Fenner, Hamburg

4648 Unterschriften für ein Einschlag-Moratorium an die Ressortchefin für Wald Helene Holstein in Schweden überreicht

